

wisoabendkolloquium - **Wintersemester 2017/18**

Gerhard Siegl

Vom 'österreichischen Problem' zum 'nationalen Heiligtum'. Die österreichische Berglandwirtschaft in der NS-Zeit

Moderation: Günther Steiner

Zeit: **Dienstag, 24.10.2017, 18:00 - 19:30 Uhr**

Ort: Seminarraum WISO 1, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

Bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten im März 1938 lagen ca. 70 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe und Nutzflächen im Bergland. Beobachter meinten, die reichsdeutsche Agrarverwaltung habe damit ein „österreichisches Problem“ geerbt. Hohe Verschuldung, schlechte Maschinenausstattung, unzureichende Marktintegration und andere Mängel erschienen als Klotz am Bein der „Erzeugungsschlacht“. In Berlin wurde kurz über eine Liquidierung der Berglandwirtschaft nachgedacht.

Wie das NS-Regime die Berglandwirtschaft für propagandistische und rassistische Zwecke instrumentalisierte, was im Bergland wirtschaftlich gemacht wurde und wieso die Berglandwirtschaft schließlich zum „nationalen Heiligtum“ aufstieg, wird in diesem Vortrag erörtert und diskutiert.

Hans-Heinrich Nolte (Prof. i. R., Universität Hannover)

„Steuern die USA auf ein neues Imperium zu?“ Imperien, Nationen und Unionen im welthistorischen Vergleich

Moderation: Klemens Kaps

Zeit: **Dienstag, 28.11.2017, 18:00 - 19:30 Uhr**

Ort: Seminarraum WISO 1, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

Zu den historischen Leistungen von Imperien gehörte, dass sie kontinentale oder sogar interkontinentale Räume als religiöse und intellektuelle Ökumenen, als soziale Ordnungen und nicht zuletzt Märkte politisch organisiert haben. Nach den Verkehrs- und Informations-revolutionen sowie der Durchsetzung der Nationalstaaten im Rahmen des Weltsystems sind sie nicht mehr alleinstellend. Dass die USA aus ihrer Hegemonie ein Imperium machen, entspricht weder der Struktur der amerikanischen Nation noch ihrem Macht-Potential. Der Aufstieg von Unionen (EU, EURASU, ASEAN ...) zeigt dagegen, in welcher Form die Spannungen zwischen Globalisierungen und Lokalisierungen im gegenwärtigen Zeitalter am ehesten politisch bearbeitet werden können.

Vorstellung von: Hans-Heinrich Nolte: Kurze Geschichte der Imperien, Wien 2017 (Böhlau). Mit einem Beitrag von Christiane Nolte.

Romedio Schmitz-Esser (Universität Graz)

Gesicht, Kopf und Herz: Der Blick auf den Leichnam im Mittelalter

Moderation: Thomas Ertl

Zeit: **Dienstag, 05.12.2017, 18:00 - 19:30 Uhr**

Ort: Seminarraum WISO 1, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

Studien zum Körper haben derzeit ebenso Konjunktur wie neue Überlegungen zur Einstellung von Tod und Sterben im Mittelalter. Dieser Vortrag versucht einen neuen Ansatz in Bezug auf diese Themenfelder zu erschließen, indem er ausgehend vom zeitgenössischen Quellenmaterial die Zuschreibungen an die wichtigsten Körperteile anthropologisch hinterfragt. Dabei zeichnet er die wechselnden Zuschreibungen an den Kopf und das Herz nach und führt diese auf den unterschiedlichen, praktischen Umgang mit dem Leichnam zurück. Vom kanonischen Recht zu den liturgischen Vorschriften bei der Bestattung, vom Umgang mit Besiegten bis zur Einbalsamierungspraxis geraten damit mehrere weitgehend wenig beleuchtete Aspekte einer Gesellschaft in den Blick, deren Umgang mit den Toten wesentliche Auswirkungen auf die Moderne hatte.

Jan Logemann (Universität Göttingen)

Europäische Experten und amerikanisches Marketing: Verbraucherpsychologie, Produktion und transnationales Consumer Engineering, 1930er bis 1960er

Moderation: Oliver Kühschelm

Zeit: **Dienstag, 30.01.2018, 18:00 - 19:30 Uhr**

Ort: Seminarraum WISO 1, Hauptgebäude, Stiege 6, 2. Stock, Zwischengeschoß

Das amerikanische Marketing um die Mitte des 20. Jahrhunderts war geprägt von Innovationen in Markt- und Konsumforschung sowie im Werbe- und Produktdesign („Consumer Engineering“). Doch diese neue „amerikanische“ Welt der Waren hatte transnationale Wurzeln. Sie wurde maßgeblich von emigrierten Konsum- und Designexperten aus Europa beeinflusst. Als transatlantische Mittler beförderten diese Emigranten auch nach dem Krieg einen europäisch-amerikanischen Austausch in Konsum und Marketing, der mehr war als eine schlichte „Amerikanisierung“.